

KINDER- UND JUGENDPROJEKT EL SALVADOR

¡Mira, Mita!

Liebe FreundInnen, Mitglieder und SpenderInnen

Strassenkunst gibt es an vielen Orten. In El Salvador vor allem «murales» (von «el muro», die Mauer). In den Quartieren aus Blechhütten oder einfachen Backsteinhäusern fallen Wandmalereien schon von weitem auf.



▲ murales



▲ Strasse mit arte urbano

◆ Viele murales dienen kommerziellen Zwecken. Das ist günstiger als ein Plakat und hält länger. Aber die Jugendlichen, Künstler und Künstlerinnen haben die Strassenkunst für sich entdeckt. Oft sind es wunderschöne, emotionsgeladene Bilder, die etwas zum Ausdruck bringen, was sich eben nur so zum Ausdruck bringen lässt. Neu versuchen jetzt in der Corona-Krise Strassenhändlerinnen und -händler auf eigene Kosten ganze Strassen mit einfachen Mitteln mit arte urbano aufzuwerten. Mit hellen und kräftigen Farben, die sich vom üblichen Grau abheben. Die Passantinnen und Passanten sollen sich trotz Corona wohler und sicherer fühlen – Kunst gegen Corona!

◆ Der Lockdown in El Salvador ist aufgehoben, jedoch beeinflussen die bestehenden Massnahmen den Alltag immer noch stark. Neben der Maskentragpflicht werden in Shoppingcentern beim Betreten die Körpertemperatur gemessen und die Schuhsohlen mit Chlor desinfiziert. Busse dürfen offiziell nur bis zu 35% der Kapazität gefüllt werden. Das ist zwar gut gemeint, aber nicht umsetzbar. Zu den Stosszeiten sind sie übervoll wie eh und je. Das Notspital auf dem Messegelände in der Hauptstadt mit bis zu 1000 Betten steht beinahe mit der vollen Kapazität bereit. Die Schulen bleiben bis mindestens im Januar 2021 geschlossen und jede institutionelle Arbeit mit Gruppen ist untersagt. Das Team von La Funda ist täglich im Quartierzentrum und hat ihr Angebot an online-Unterricht und -Kursen fleissig ausgebaut. Möglich ist die Beratung von Einzelpersonen und Sport auf dem Spielfeld, – beides wird sehr gerne und rege genutzt.



▲ In La Funda wird wieder Fussball gespielt!

◆ Nach dem Tropensturm Amanda vom 1. Juli konnte La Funda 150 betroffene Familien mit Kleidern aus einer grossen Kleidersammlung unterstützen. Gleichzeitig wurden diesen Familien Nahrungsmittelpakete abgegeben.

◆ Coronabedingt wurden sowohl der Christchindlimaart in St. Gallen als auch der Weihnachtsmarkt in Schwarzenbach für dieses Jahr abgesagt. Auf dem Beilagenblatt finden Sie eine kleine Alternative.

Wir wünschen Ihnen alles Gute und eine gute Gesundheit. Ganz herzlichen Dank für Ihre Solidarität mit den Kindern und Jugendlichen San Salvadors.

Ihr Mira, Mira-Team

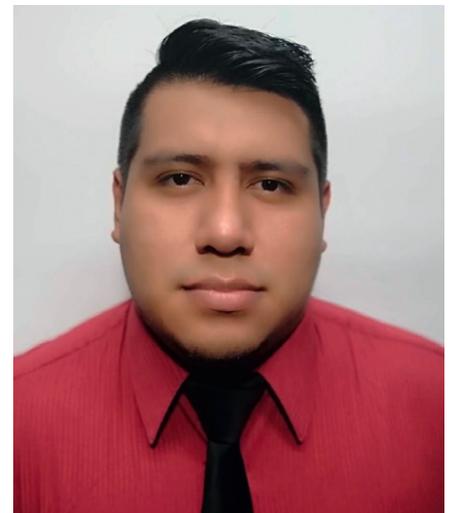


Javier, Stipendien-Empfänger und grosse Stütze im Haus

BERICHT VON YASMIN, MITARBEITERIN VON LA FUNDA



▲ Javier, der stolze Barkeeper



▲ Javier

Javier ist 25 Jahre alt. Er ist ein sympathischer junger Mann voller Hoffnungen, Pläne und Durchhaltevermögen. Seit 15 Jahren ist La Funda seine zweite Heimat, seit damals, als er mit 10 Jahren zum ersten Mal an einem Freizeitkurs teilgenommen hatte. Vor dem Lockdown fand man ihn täglich als Kursleiter und Animator in La Funda. Morgens besuchte er die Universität, am Nachmittag arbeitete er in La Funda, abends machte er Hausaufgaben und lernte. Glücklicherweise wohnt er gleich nebenan.

Javier fehlt noch ein Jahr bis zum Abschluss seines Masters in «Turismo». Er ist sehr zufrieden mit seiner Wahl, aber auch

glücklich, das Studium bald abschliessen zu können. La Funda hat ihm gerne ein Stipendium gewährt, ist er doch eine der Säulen der täglichen Aktivitäten im Quartierzentrum. Das Studium erstreckt sich über 6 Jahre, was in El Salvador die übliche Dauer eines Studiums ist.

«Turismo» meint in El Salvador nicht ganz dasselbe wie hier Tourismus. Und auch die Universität ist nicht eine Universität im schweizerischen Sinn. Ebenso wenig gibt es Lehren im schweizerischen Sinn. Jegliche Art von Ausbildung geschieht an einer «Universität». Dafür gibt es dann auch nur zu bezahlende Gebühren und keinen Lehrlingslohn. Die Ausbildung



▲ Javier im Hotelfach

«Turismo» von Javier ist eine Mischung aus Hotelfachschule und nationalem Tourismus. Sein Studium beinhaltet Praktikas in Restaurants und Hotels. Er lernt im Service zu arbeiten, das Betten machen, aber auch den Job des Fremdenführers und die Planung von Aktivitäten im nationalen Tourismus. El Salvador hat viel zu bieten und durchaus einen nationalen Tourismus. Wer es sich leisten kann, verlässt über das Wochenende die Hauptstadt. Internationalen Tourismus hingegen gibt es kaum. Nur am Meer gibt es einige Orte (unter anderem Surfstrände) mit grösserer Anziehungskraft.

Was Javier fasziniert, ist das breite Spektrum seiner Ausbildung und der globale Aspekt des Tourismus. Er möchte Menschen anderer Kulturen kennenlernen und auch deren Gastronomie, denn Javier ist ein leidenschaftlicher Koch. Wer in La Funda isst, weiss das zu schätzen. Er wirft sich in seiner Ausbildung auch heftig ins Zeug und war 2017 und 2018 Klassenbesten. Das hat ihm interessante Praktikas eingebracht, die ihm die Lehrer vermittelt haben, u.a. im Ministerium für Tourismus.

Javier würde gerne nach dem Studium in einem Hotel oder Restaurant arbeiten. Und natürlich hätte er gerne sein eigenes Hotel oder Restaurant. Viele seiner Studienkollegen und -kolleginnen wollen versuchen, ein eigenes kleines Reisebüro



▲ Klassenfoto

aufzuziehen für Tagesausflüge zu Sehenswürdigkeiten, zum Meer oder nach Guatemala. Aber die Konkurrenz ist riesig und die Preise sind jetzt schon im Keller. Am allerliebsten würde er zuerst auf einem Kreuzfahrtschiff anheuern. Der Monatslohn von US\$ 1'000.– liesse sich problemlos sparen und das wäre schon nach einem Jahr in El Salvador ein kleines Vermögen. Ein junger Mann in der Nachbarschaft hat das schon gemacht, aber Javier fehlen dazu gute Englischkenntnisse. Auf jeden Fall braucht er eine stabile Arbeit, die ihm die Grundlage bietet, sich weiterzuentwickeln.

Seine Freizeit verbringt Javier oft in La Funda, aber gerne bietet er sich im Nebenjob als Touristenführer an. Sein Lieblingsbuch ist Harry Potter – «so fantasievoll und voller Ideen». Er glaubt, dass Menschen einfach immer dasselbe machen, weil ihnen der Mut fehlt, Neues auszuprobieren. Sein Optimismus, eine interessante Tätigkeit zu finden, ist ungebrochen.

Javier wird der erste in seiner grossen Familie mit einer abgeschlossenen Ausbildung sein. Seine Familie hat ihn immer unterstützt. Bei La Funda hat er früher viel bekommen, heute gibt er viel zurück. Er hofft, auch nach der Ausbildung weiterhin für La Funda da sein zu können.



Ilobasco – die Wiege der Töpferkunst

BERICHT VON YASMIN, MITARBEITERIN VON LA FUNDA



▲ Miniaturen aus Ilobasco

Kunsth Handwerk zieht viele Frauen in den Quartieren um La Funda magisch an. Es gibt für sie nichts Schöneres, als in einer freien Stunde kreativ zu sein. Was ihnen fehlt ist die Anleitung und das Material. Natürlich geht es immer auch darum, Dinge zu machen, die man verkaufen kann, aber das Interesse kommt von Herzen. Ohne Freude und Begabung wären die Resultate wohl auch nicht so kreativ und schön. Die lokale Szene der Handwerkskunst wird eng verfolgt, es wird kopiert und ausprobiert, was immer möglich ist.

Heute stellen wir Ihnen die Tradition der Miniaturen aus Ilobasco vor. Der Name Ilobasco heisst in der Sprache der Indigenen ganz einfach Fladenbrot aus erstklassigem Maismehl. Das ist kein schlechter Name für ein Dorf. María Dominga Herrera, geboren 1911, hat diese Kunst «erfunden». Sie soll mit 6 Jahren angefangen haben, mit dem traditionellen roten Ton der Gegend Miniaturen zu formen. Die Töpferkunst hingegen war altbekannt und wurde in Anbetracht des guten Tons von Ilobasco schon lange vor der Ankunft der Spanier ausgeübt.

Bekannt sind die Miniaturen heute im ganzen Land, vor allem für Krippenfiguren haben die Salvadorianerinnen eine grosse Leidenschaft. Und so liegt es auf der Hand, in La Funda mit den Frauen Krippenfiguren herzustellen, in der Hoffnung, das eine oder andere «nacimiento» verkaufen zu können. «Nacimiento» heisst die Geburt und ist die allgemeine Bezeichnung für die Weihnachtskrippe. Und als Aktivitäten mit den Kindern passt dies auch perfekt.



► Miniaturen à la Funda